

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 58.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;
Austellung ins Haus wörtl. 25 fr.
Weit der Post: Ganzl. fl. 12.

Dinstag, 11. März 1879. — Morgen: Gregor.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile 4 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Von Stufe zu Stufe.

Endlich muß es denn doch klar werden, was mit den beiden occupierten Provinzen geschehen soll. Graf Andrassy liebt es, gedrängt durch unzählige Interpellationen, von Stufe zu Stufe zu steigen, um den Delegationen den Zweck der Occupation zu offenbaren.

Als vor mehr als Jahresfrist der in orakelhaftes Gewand gehüllte Träger des österreichisch-ungarischen auswärtigen Portefeuilles interpelliert wurde, ob sich das Gerücht: Oesterreich wolle Bosnien und die Herzegowina besetzen — bestätige, erklärte Graf Andrassy: ein solches Unternehmen wäre ein — „Unsinn.“ Siehe da, kurz nach dieser barschen, im kategorischen Tone gegebenen Erklärung erfolgte der Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in die genannten türkischen Provinzen.

Als an den Grafen Andrassy die Interpellation gerichtet wurde, mitzuteilen, ob es wahr sei, daß die österreichisch-ungarische Regierung darnach strebe, den Umfang Oesterreich-Ungarns durch türkisches Gebiet zu vergrößern, wurde den vorlauten Fragestellern geantwortet, daß Oesterreich-Ungarn durchaus friedliche Zwecke verfolge, nur seine Grenzen schützen werde, — und siehe da, es wurden zuerst 90,000 und später mehr als 150,000 Mann Truppen mobil gemacht.

Graf Andrassy beehrte einen Kredit in der Höhe von sechzig Millionen Gulden und motivierte diese Forderung unter Hinweis auf die Nothwendigkeit der Sicherung unseres Besitzstandes gegenüber dem in den südlichen Ländern wüthenden russisch-türkischen Kriege. Der Kredit wurde bewilligt, aber das Gerücht — Oesterreich-Ungarn werde zur Occupation Bosniens und der Herzegowina schreiten — wurde mittlerweile vollzogene Thatsache, der bewilligte Kredit wurde des ehesten eine Beute der Gut und Blut dahintraffenden

Occupation, Graf Andrassy stieg von Stufe zu Stufe, verlangte Nachtragskredit auf Kredit und legt bereits an die Organisation der occupierten Provinzen thätige Hand an.

Andere vorlaute Interpellanten bombardierten den Grafen Andrassy mit der weiteren Frage: ob er denn nicht zur Annexion der ostgenannten türkischen Provinzen schreiten werde. Den neugierigen Interpellanten wurde die Antwort zutheil, es sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen, um sich über die staatsrechtliche Stellung der beiden occupierten Provinzen auszusprechen.

Diesen ausweichenden ministeriellen Erklärungen gegenüber stehen unleugbare Thatsachen. In Bosnien und in der Herzegowina werden vonseiten der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Regierung Behörden und Aemter, Beamte aller Branchen und Kategorien installiert; dieser Regierung steht ein Militär-Bevollmächtigter zur Seite, welcher in den occupierten Provinzen wie im eigenen Lande schaltet und waltet.

Sicherem Vernehmen nach begnügt sich „Julius der Eroberer“ mit diesen Erfolgen noch lange nicht, er steigt auf noch höhere Stufe, er ruft: „Mein Vaterland muß größer sein!“ Graf Andrassy soll nämlich die ernste Absicht haben, auch Nowibazar zu occupieren und in Besitz zu nehmen, der Appetit wächst während des Essens.

Der weitere Verlauf der Delegationsession wird zeigen, ob die österreichisch-ungarische Regierung der Volksvertretung über die Ziele der Regierung reinen Wein einschenkt. Die Mitglieder beider Delegationen werden gut thun, den Heißhunger des Grafen Andrassy mit energischen Mitteln zu stillen. Ist es dem edlen Grafen um die Kultur unkultivierter Länderstrecken, um die Erbauung neuer Eisenbahnen und neuer Schulen, um die Hebung der Industrie, des Handels und der Gewerbe zu thun, so findet er in den Gauen des großen Kaiserstaates Oesterreich Terrain in

reichlicher Ausdehnung vor, um sich als eminenten, eifriger Cultivator zu bewähren. Daß auf die Kultur verwendete Geld würde nicht in fremde Provinzen auswandern, sondern im eigenen Lande bleiben.

Aus der ungarischen Delegation.

In der Samstagssitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation erstattete Emerich Zwanka namens des Dreier-Subcomités Bericht über die vonseite des Kriegsministeriums erhaltenen Aufklärungen bezüglich der Bau-Auslagen und Investitionen in den occupierten Provinzen und empfahl folgende Beschlusanträge zur Annahme:

1.) In Anbetracht der zu Anfang der Occupation herrschenden schwierigen Situation und des Umstandes, daß die Natur der Leistungen und der daraus erwachsenen Kosten kaum präcisiert werden kann, müssen wir die gemachten Ausgaben als Heereskosten betrachten. Hinsichtlich der Zukunft glauben wir es aber ganz entschieden aussprechen zu müssen, daß der Kriegsminister über unerlässlich notwendige provisorische Verfügungen, welche sich auf die Verpflegung und Verköstigung der Armee beziehen, nicht hinausgehen darf, ständige Investitionen zu machen seine Aufgabe nicht ist, weshalb er auch für derlei Dinge von den Delegationen keinen Kredit in Anspruch nehmen kann.

2.) Die Instandhaltung der Straßen kann von nun an nicht mehr zu Lasten der Heeresausgaben geschehen, und ist deren Manipulation ehestens den Ortsbehörden zu übergeben.

3.) Die Fortsetzung der schmalspurigen Bahn über Senica hinaus kann in keinem Falle zu Lasten des Heeresbudgets gemacht werden.

4.) Die Bequartierung des Militärs hat mit Beseitigung jeder belastenden Investition so weit als möglich zu Lasten der Gemeinden, respective zu Lasten der occupierten Länder zu geschehen, und

Feuilleton.

Die exemplarische Strafe.

Erzählung aus dem Polnischen von Albert Wilczynski,
übersetzt von H. B.

(Schluß.)

Wohl oder übel, näherte sich Wlobarczyk mit komisch verzerrtem Gesicht dem Delinquenten. Ohne ein Wort zu seiner Rechtfertigung zu sagen, ohne zu bitten, zu weinen, ja ohne nur aufzuschauen, zog dieser gesenkten Hauptes, mit demüthiger Bernirschung die Montur aus, entblößte den Rücken und bot ihn zur Bücktigung. Alles das geschah in größter Stille. Ich schielte nach dem Vater, seine bis dahin finsternen Züge erhielten den gewohnten freundlichen Ausdruck, sein Auge wurde feucht und sein Herz sichtbar von Mitleid bewegt. Die Soldaten im Kreise sahen bald auf den Delinquenten, bald auf den Vater, dessen Erbitterung der tiefsten Rührung gewichen war, keiner aber traute sich ein Wort zu sprechen. Ich sah, daß Straflofigkeit erfolgt wäre, sobald sich nur einer gemeldet hätte. Als

gänzlich unbetheiligter Zuschauer durfte ich nicht zu bitten wagen, und die Soldaten hielt die Disciplin zurück. Der Vater aber, der aus dem befehlenden Ton, mit dem er ausgerufen: „Hau' ihm zwanzig herunter!“ nicht so schnell in den der Verzeihung fallen konnte, weinte heiße Zähren und stand, den Blick unverwandt auf die nackten Schultern Kownackys gerichtet, schweigend da.

Als er sich endlich überzeugt zu haben glaubte, daß niemand eine Bitte vorbringen würde, flüsterte er, um seiner Würde als Kommandant nichts zu vergeben, aber so laut, daß sogar ich es hören konnte, dem ihm am nächsten stehenden Duszak zu: „So bittet für ihn, ihr Gimpel!“ Kaum waren diese Worte ausgesprochen, so drängten sich alle mit leuchtenden Gesichtern an ihn, baten, küßten ihm die Hände und riefen durcheinander: „Gnade, Verzeihung, Herr Hauptmann!“ Auch ich erlaubte mir, ihn zu umarmen und meine Bitte zu erneuern.

Der Vater schien sich eine Weile weigern, besinnen zu wollen, bis er schließlich ganz besänftigt sagte: „Nun, komm' näher, du Säuser, und schäme dich, so wackerer Kameraden unwürdig zu sein. Sieh, diese Tapfern von Kairo, Marengo,

von der Berezina weinen wie Kinder, und du bist die Ursache ihrer Thränen! Ich gebe dir aber mein heiligstes Wort, daß ich selbst zum Major fahre und alles in Bewegung setze, dich wie ein giftiges Unkraut aus dem Weizen von meiner Kompanie zu entfernen, sobald du noch einmal etwas ähnliches wie das gestrige Abentheuer beginnst, das merke dir!“

„Hauptmann, Hauptmann!“ rief Kownacky, vor dem Vater niederkniend und die Hände faltend, „Hauptmann! Ich schwöre bei Gott im Himmel und allem, was heilig ist, nie und niemals wieder einen Tropfen Schnaps zu kosten, aber verzeihen Sie mir zum letzten mal und nehmen Sie mich in Gnaden auf!“

„Ich verzeihe, ich verzeihe dir ja,“ — sagte der Vater tief bewegt und erhob den Knienden. „Gott weiß es, daß ich euch wie Brüder liebe und den Himmel verschaffen möchte. Ihr alten Graubärte und ich mit euch wir wollen einander lieben, wollen bis zum letzten Augenblick unsere Pflicht thun, dann wird uns Gott in diesem Leben nicht verlassen, und wenn wir seinen heiligen Willen erfüllt haben, uns den Frieden und ein seliges Ende schenken.“

sei bei der constanteren Umgestaltung der Baracken die dringendste Nothwendigkeit maßgebend,

5.) Die Verbindungsbahn und Brücke bei Brod ist nur in dem Maße herzustellen, als sie zur Durchführung der Verbindung des Broder Bahnhofes mit der provisorischen Kollbahn umgänglich nothwendig ist."

Sämmtliche Anträge wurden genehmigt.

Ein Wuchergesetz für Deutschland.

Der Abg. Reichensperger brachte im deutschen Reichstage nachstehenden Entwurf eines Wuchergesetzes ein:

§ 1. Die Höhe der gesetzlichen Zinsen, insbesondere auch der Verzugszinsen, ist bei Handelsgeschäften 6, bei anderen Geldforderungen 5 von 100 jährlich.

§ 2. Bei Darlehen, welche ein Kaufmann empfängt, und bei Schulden eines Kaufmanns aus seinen Handelsgeschäften können höhere Zinsen als 6 von 100 jährlich bedungen werden. Den Kaufleuten sind gleichgestellt die eingetragenen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, die gewerblichen Hilfskassen und die auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgesellschaften.

§ 3. Bei Darlehen und anderen kreditierten Forderungen, welche nicht der Bestimmung des § 2 unterliegen, darf ein höherer Zins als 6 von 100 jährlich, einschließlich der Conventionalstrafen oder Nebenleistungen, nicht bedungen werden. Der Zinssatz kann bis 8 von 100 jährlich erhöht werden, wenn der Einzelrichter (Amtsrichter) des Wohn- oder Aufenthaltsortes des Kreditnehmers die Angemessenheit dieses höheren Zinssatzes nach den obwaltenden Verhältnissen bescheinigt. Die über den gesetzlich zulässigen Zinssatz hinaus abgezogenen oder gezahlten Beträge sind vom Tage des Abzugs oder der Zahlung an gerechnet vom Kapitale abzuziehen und können innerhalb drei Jahren mit Zinsen zurückgefordert werden.

§ 4. Wird die Zahlung eines Darlehens oder einer anderen kreditierten Forderung verzögert, so bleibt auch für dieögerungszinsen der bedungene Zinssatz bis zur gesetzlich zulässigen Höhe maßgebend. Die privatrechtlichen Bestimmungen inbetreff der Zinsen von Zinsen, sowie die Vorschriften für die gewerblichen Pfandleihe-Anstalten werden durch dieses Gesetz nicht geändert.

§ 5. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf Darlehen, welche vom Staate oder von einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Körperschaft in gesetzmäßiger Weise aufgenommen werden.

Nun erst entstand ein unbeschreiblicher Lärm, ein Gassen und Herzen, Weinen, Schreien: wackerer, guter Hauptmann, Gott segne ihn! und alle vereinte ein Gefühl der Liebe, Dankbarkeit und Rührung. Als auch die Mutter dazukam und den günstigen Ausgang der Katastrophe sah, umarmte sie ihren Mann, drohte Kownack leicht mit dem Finger, und alle gingen, beglückt von dieser Szene, nach Hause.

Der Vater hatte den ganzen Tag den besten Humor, rauchte nacheinander an zwanzig Pfeifen, küßte, liebte uns, als ob wir nach langer Abwesenheit heimgekehrt wären, und sagte, das sei der schönste Tag seines Lebens.

"Nun siehst du, meine liebe Sofie, daß auch ich Kommandant und Herr meines Willens sein kann! Ja, die Grautöpfe zitterten wie Espenlaub, besonders als ich rief: 'Hau' ihm zwanzig herunter! Ich gestehe, daß ich keine solche Energie in mir gesucht hätte; sie bleiben aber doch immer Rüpel, weil ich sie erst erinnern mußte, sich für ihn zu verwenden. Gott sei Dank, daß alles so gut abließ; damit aber keine ähnlichen Szenen mehr in der Stadt vorkommen, muß ich mich ernstlicher mit meiner Kompagnie beschäftigen, denn du siehst, wie weiblich ich geworden

§ 6. Die gewohnheitsmäßige oder unter Verschleierung des Sachverhältnisses bewirkte Ueberschreitung des zulässigen Zinssatzes wird mit Haft bis zu sechs Wochen und einer Geldstrafe vom doppelten bis zum zehnfachen Betrage des bedungenen oder bezogenen unerlaubten Gewinnes bestraft. Es kann auch auf eine dieser Strafen allein erkannt werden.

§ 7. Wer in gewinnstüchtiger Absicht bei Gewährung von Kredit einen höheren als den gesetzlich zulässigen Zins sich bedingt, obgleich er weiß, daß der Kreditnehmer durch Noth, Unerfahrenheit oder Leichtsinns zur Eingehung der Verbindlichkeit bestimmt worden ist, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Es kann zugleich auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist ausschließlich auf Geldstrafe zu erkennen. Dieselbe Strafbestimmung findet auf denjenigen Anwendung, welcher im eigenen Namen Forderungen geltend macht, von denen er weiß, daß sie in der vorbezeichneten Weise seit dem Beginne der Wirksamkeit dieses Gesetzes entstanden sind.

§ 8. Der Art. 1 der deutschen Wechselordnung vom 27. November 1848 wird durch die folgende Bestimmung ersetzt: Wechselmäßig sind diejenigen Kaufleute, deren Firma gemäß Art. 19 des Handelsgesetzbuchs bei dem Handelsgerichte eingetragen ist, sowie die eingetragenen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, die gewerblichen Hilfskassen, die auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgesellschaften und die Mitglieder dieser Vereinigungen in ihrem Kreditverkehr mit denselben. Diejenigen Grundbesitzer, welche gewerbliche Unternehmungen, wie Brennerei, Brauerei, Ziegelei, Zuckerfabrication u., betreiben, sowie die Bergwerksbesitzer und Gewerkschaften sind berechtigt, ihre Eintragung in das Handelsregister zu fordern und hiedurch die Wechselfähigkeit zu erwerben. Der Bundesgesetzgebung bleibt vorbehalten, auch anderen Berufsclassen die Eintragung in das Handelsregister mit der vorbezeichneten Wirkung zu gestatten.

Ueber die Occupation Bosniens

lieh das österreichische Kriegsarchiv soeben das erste Heft der Occupationsgeschichte erscheinen. Die „Deutsche Heereszeitung“ äußert sich hierüber wie folgt:

„Die Ausrüstung der Truppen und der Depots mit Munition war eine überreiche. Zur Be-

bin, ohne dir nahetreten zu wollen. Ich, dem früher nie eine Thräne ins Auge trat, heulte heute wie ein Biber.“

„Bester Mann, es ist mir hundertmal lieber, du weinst täglich wie heute, als du befehlst mit eherner Stirn diesen Aermsten ein Unrecht zuzufügen. Diese alten . . .“

„Paperlapap! du fängst schon wieder das alte Lied an. Ich versichere dich, das ist, als ob du Erbsen an die Wand wirfst; ich will einmal Kommandant sein. Und nun tummle dich mit dem Essen, denn ich verschlänge dir alle Kartoffeln, wenn ich sie nicht ausgraben müßte.“

In heiterster Laune, einen Marsch pfeifend, ging er hinaus, und die Mutter, die ihn mit den Augen bis zur Thür begleitete, flüsterte: „Braver Mann!“

So schloß also diese denkwürdige und exemplarische Strafe. Die Reden, die Muthmaßungen, die darüber im Städtchen entstanden, hätte man auf eine Ochsenhaut nicht alle aufschreiben können. Es genüge zu sagen, daß die Begebenheit noch heute treu im Gedächtnisse aller lebt, trotzdem der Hauptmann und die ganze Kompagnie schon lange dort versammelt sind, wohin auch uns der Ewigereinst berufen wird.

urtheilung der künftigen Politik Oesterreichs halten wir für bedeutungsvoll die der topographischen Skizze eingefügte „militärische Würdigung“ des Landes. In dieser betrachtet der österreichische Generalstab Bosnien nur als ein Bollwerk vor jenem zwischen Serbien und Montenegro durch ziehenden und das Sandschat Novibazar bildenden Defilee, welches zu dem altberühmten Anjelsfeld führt — Dreieck Mitrowiza-Prishtina-Prisrend — und dieses Anjelsfeld selbst „als den militärischen und handelspolitischen Herrschaftspunkt der Bewegung nach allen Landestheilen und Meeren des Westens der Halbinsel.“ Hierauf beruht auch „der innige geographische, politische und strategische Zusammenhang des serbischen und montenegrinischen Operationsgebietes mit dem bosnischen Schauplatz.“ Die Occupation Bosniens und der Herzegowina erscheint demnach nur als die strategische Vorbedingung für die Erreichung des strategischen und politischen Hauptzweckes der ganzen Action, nämlich der fest zu begründenden militärischen Besitzergreifung des Sandschats Novibazar mit seinem westlichen Endpunkte Mitrowiza. Diesen Gedanken finden wir im österreichischen Generalstabswerk zwar nicht deutlich ausgedrückt, aber ein ähnlicher ist leicht zwischen den Zeilen zu finden. Deutlich genug wird die ungemaine militärische Wichtigkeit des Sandschats Novibazar anerkannt und auf den bedeutenden Aufwand von Kräften hingewiesen, den die Erhaltung des Besitzes beanspruchen wird.

„Die im weiteren Gange des Werkes detailliert dargestellte Organisation und Ausrüstung eines Theils des Reichsheeres für den Gebirgskrieg zeigt von einer günstigen Elasticität der organischen Bestimmungen; die Details können nicht versehen, auch in allen militärischen Kreisen des Auslandes großes Interesse zu erregen. Ebenso bietet das Schlusskapitel „Militärische Vorbereitungen“ in seinen Details dem Fachmanne interessantes Studienmaterial. Auch für weitere Kreise von Interesse aber erscheint die Mittheilung, daß die Mobilmachung „mit geradezu überraschender Präcision“ sich vollzogen hat, daß schon am vierten Mobilmachungstage bei der sechsten und siebenten Division (Graz und Triest) der Eisenbahntransport begann, und daß am 20. Mobilmachungstage der strategische Aufmarsch an der Save im großen Ganzen beendet war, trotzdem die Truppen von den Eisenbahn-Endstationen bis in den Aufmarschraum noch fünf bis sechs Tagemärsche zurückzulegen gehabt hatten.

„Das Werk bespricht die Vorgänge bei dem Einmarsch mit Ruhe und Unparteilichkeit und gibt über alle Einzelheiten eine Uebersicht. Man darf mit Spannung dem zweiten Heft, welches die erste Operationsperiode behandeln wird, entgegensehen.“

Die Pest in Rußland.

Die neueste Drahtdepesche lautet:

Petersburg, 9. März. Telegramm des Grafen Boris-Melikoff aus Astrachan, den 7. d.: „In der gestrigen Versammlung der ausländischen Aerzte nahm Professor Eichwald in Veltjanka ein schriftliches Protokoll auf, in welchem die Doktoren Hirsch, Wiesiadecki, Rabiadis, Petresko und Eichwald constatieren, daß im Gouvernement Astrachan die von Mitte Oktober 1878 bis Ende Jänner 1879 beobachtete Seuche die Pestepidemie war, welche den Charakter der sogenannten levantinischen Bubonenpest trug. Die genannten Aerzte enthalten sich der Beschlußfassung über den Modus der Einschleppung der Seuche, bis weitere Untersuchungen genauere Daten ergeben werden. Die Epidemie ist als erloschen zu betrachten, da seit dem 9. Februar weder ein Todes- noch ein Erkrankungsfall registriert wurde, jedoch könne man die Garantie gegen ein eventuelles Wiederauftreten der Seuche in den früher heimgesuchten

Orten, namentlich Bettjanka, nicht übernehmen. Die Aerzte rathen folgende, von Professor Eichwald vorgeschlagene Maßregeln an: 1.) „Jüngere ärztliche Aufsicht in den verdächtigen Ortschaften. 2.) Aufrechterhaltung der bestehenden Absperzung jedes inficiert gewesenen Dorfes bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist von sechs Wochen. 3.) Aufrechterhaltung der allgemeinen Absperzung der gesamten inficiert gewesenen Ortschaften mit zehntägiger Quarantäne. Die Aerzte erachten dabei die Aufrechterhaltung des bestehenden Cordons um das asrachan'sche Gouvernement als unnöthig.“

Tagesneuigkeiten.

— Personalnachrichten. Der „Deutschen Btg.“ wird aus Pola mitgetheilt, Admiral Freiherr v. Bourguignon sei vor einigen Tagen vom Schlage gerührt worden und schwebte in Lebensgefahr. — Die „Bohemia“ theilt mit, FML. Baron Philippovich dürfte als Kommandierender nach Wien, FML. Graf Thun aus Innsbruck nach Prag versetzt werden.

— Zollvertrag mit Serbien. Am 8. d. M. haben im Ministerium des Aeußern unter dem Präsidium des Sectionschefs Baron Schwegel die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz in Angelegenheit des abzuschließenden Zollvertrages mit Serbien begonnen. Seitens der ungarischen Regierung sind Ministerialrath Matkovic und Ministerialsekretär Mihajlovic anwesend. Die Instruktionen dürften in einigen Sitzungen festgestellt werden. Die Frage der Eisenbahnanlüsse kann bereits als entschieden betrachtet werden, nachdem sich die serbische Regierung bereit erklärt hat, den Anschluß bei Belgrad zu gestatten und zum Bau der Save-Brücke eine entsprechende Summe beizutragen.

— Ueber die Ueberschwemmungsgefahr in Szegedin liegen drei Telegramme vor: Szegedin, 3. März, 2 1/2 Uhr nachmittags. Die Lage hat sich verschlimmert. Beim Durchstich des Tapeer Dammes und über den Bahnkörper bei Dorozsma ergießt sich die Flut in die Theiß. Soeben wurde das Standrecht verkündet. — 6 1/2 Uhr. Der Alfsöldbahn-Damm zeigt Risse gefährlichster Art. Droschka sendete 800 Arbeiter. Das Profil 1857 bis 1858 wurde auf Anordnung der Behörde zerstört. Man hofft, daß der Alfsöldbahn-Damm über Nacht hält. Eine Proclamation wurde erlassen, welche anordnet, daß Militär-Patrouillen alle Arbeitsfähigen aus den Häusern zur Arbeit abholen sollen. Die Schiffseute der Alfsöldbahn retteten mit eigener Lebensgefahr acht Menschen. — 9 Uhr 15 Min. nachts. Die Erregung ist aufs höchste gestiegen. Die requirierte Bevölkerung versagt den Dienst; indeß hat bisher kein Zusammenstoß stattgefunden. Das Militär betragt sich ebenso taktvoll als brav. Von Tape fließt die Flut rasch in die Theiß. Die Wasserhöhe am Pegel zeigt 23 Fuß, am Alfsöldbahn-Damm 26 Fuß.

— Interessante Funde. Auf dem Ziegelplatze des Lederfabrikanten Schmitt in Rehberg nächst Krems in Niederösterreich wurden vor wenigen Tagen mehrere Knochenstücke eines Riesenthieres der Vorwelt ausgegraben; darunter befindet sich ein Unterschenkelknochen, in zwei Bruchstücken zwar, jedoch noch ganz erhalten. Einige plattenförmige Stücke kann man zuverlässig als Schädelknochen bezeichnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehören diese Knochen dem Mammuth an, was um so sicherer angenommen werden darf, als in dortiger Gegend schon öfter Ueberreste von diesem Riesenthier gefunden wurden. So fand man beim Bau eines Schulhaupteckers in Rehberg gut erhaltene Rieferstücke und eben solche Badenzähne, welche man als dem Rhinoceros tichorrhynus gehörig erkannte. Herr Schmitt hat den interessanten und werthvollen Fund der Kremsler Realschule übergeben.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Rudolfswerth, 8. März. Nach hieranths eingelangten Mittheilungen aus Glamoč und Vidimnie in Bosnien gibt es in der dortigen Gegend noch immer viele Räuberbanden, es werden wol Streifkommanden ausgesandt, aber es hilft dies alles nichts. Wie diese Banden hören, daß das Militär im Anzuge ist, verkrächt sich jeder Einzelne in seine Kucka und ist der friedlichste Otac oder Sinko. Für das Militär ist diese Sache sehr unangenehm, weil es immer Proviant mitführen muß. In Glamoč ist es sehr theuer zu leben, gemahlener Haber mit Gerste, ohne durchgeleibt zu sein, ist dort die einzige Mehlsorte, aus der das Brod gebaden und zur Bereitung der Einbrennsuppe verwendet wird. So eine Mittagskost mit Einbrennsuppe als Nachtmahl kostete seit 15. bis 31. Jänner d. J. 15 fl. 50 kr., woran übrigens 12 Herren theilnahmen und für die zusammen gekocht worden ist.

Aus einem Berichte ddo. Vidimnie, 24. Februar 1879, des Kommandanten des in Vidimnie behufs Steuerung des Räuberumwefens liegenden Detachements des 17. Linieninfanterie-Regiments an das k. k. Militär-Stationskommando in Glamoč entnehmen wir, daß durch das am 23. Februar d. J. stattgehabte stürmische Wetter das dem Türken Hadem Cacan gehörige Gebäude, in welchem sich das Stations- und Etappenkommando befindet, gänzlich abgedacht und das Dachgerüste größtentheils abgetragen wurde. Da sämtliche Holzbestandtheile des Hauses, insbesondere aber die Trags- und Querbalken, welche die Stüge des ganzen Gerüstes bildeten, derart schwach, morsch und verfaut waren, so war der Einsturz des Dachgerüsts voraussichtlich unvermeidlich. Es ist nur der Vorjorge des Etappen-Kommandanten zuzuschreiben, daß er das Haus noch vor dem Einsturze räumen ließ und so niemand beschädigt wurde.

Das Militär-detachment übernachtete demnach am 23. und 24. Februar in der Dzamia (türkischen Kirche), bis das dem Türken Meho Lukovic gehörige, geräumige und gut situierte Haus vom Detachment bezogen worden ist, welches allen Unbilden des Wetters Widerstand zu leisten vermag, indem die Ueberfiedlung des Detachements dahin bereits dem Etappen-Kommandanten Herrn Oberlieutenant Svetel vom k. k. Militär-Stationskommando in Glamoč am 17. November 1878 bewilligt wurde.

Nicht sobald hat Vidimnie so einen Sturm erlebt, wie am 23. Februar. Der Sturmwind trug die Dachschindeln in die Lüfte zu einer nicht mehr sichtbaren Höhe, und hatte dieselben über 500 Klfr. weit zerstreut. Die Wellen des Sees schlugen zwei Klaster hoch, und über 200 Klaster landeinwärts wurde alles durch das Wasser weggespült. Einen Schutz dicke Bäume liegen auf der Höhe gebrochen am Boden. Alle Häuser haben stark gelitten, circa acht sind ganz zerstört. Selbst die Dzamia, die vor fünf Jahren neu bedacht wurde, ist theilweise zerstört. Ebenso wurde bei der Visitation des Postens jenseits des Sees nur mehr das halbe Haus vorgefunden.

Das ganze drei Meilen von Süden nach Norden sich erstreckende Längenthal von Vidimnie, welches die Jasta (Ortsgemeinde) bildet, ist in einen See verwandelt worden. In diesem Thale streicht der Wind mit ungeheurer Behemung von Süd nach Nord. Vidimnie, ein lang gestrecktes Dorf, besteht nach der jüngst vollendeten Volkszählung aus 145 Häusern, in denen nur Türken wohnen, die Seelenanzahl beträgt 561 männlichen und 494 weiblichen Geschlechtes. Es befinden sich dort 242 Pferde, 103 Fohlen, 382 Kühe, 374 Ochsen, 2374 Schafe und 223 Ziegen. Der See, dessen Breite circa 1000 Klaster beträgt, ist nur an zwei Stellen überschreitbar. Im Sommer fließt das Wasser in unterirdische Höhlen ab, und man kann in der Mitte

marschieren, ist ganz trocken und nur theilweiseumpfig.

— (Die silberne Hochzeit des Kaiserpaares) wird von der Gemeinde Ratschach im Bezirke Gurktal durch Gottesdienst, Bewirthung und Geldbetheilung der Armen und durch Häuserbeleuchtung gefeiert werden.

— (Invalidenstiftung.) Der Herr Landespräsident H. v. Mallina hat aus den für das Jahr 1879 zur Vertheilung kommenden Interessen der zur Erinnerung an den am 11. März 1878 stattgehabten Besuch der Adelsberger Grotte durch Ihre Majestäten den Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth gegründeten Invalidenstiftung per 37 fl. 80 kr. die Invaliden: Franz Kovac aus Adelsberg, Anton Faidiga aus Prasche und Michael Bergoč aus Dorn; dann aus den für das Jahr 1879 entfallenden Interessen der Franz Metello'schen Invalidenstiftung per 37 fl. 80 kr. die Invaliden: Barthelmä Ulepič aus Starawas, Anton Nachtigall aus Deretschwerch, Simon Flovar aus Radule und Josef Kocijan aus Trebelno — theilt.

— (Wilddieberei.) In dem zum landtäflichen Gute Krosienegg nächst Laibach gehörigen Jagdreviere wurden in einer Woche drei in aufgerichteten Schlingen eingefangene Hasen aufgefunden.

— (Leichenbegängnis.) Heute nachmittags wurde in Laibach ein Mann zur ewigen Ruhe bestattet, der im Jahre 1805 in Militärdienste eintrat, die Feldzüge in den Jahren 1805, 1809, 1813 und 1814 mitmachte, dessen Brust das Leipziger Armeekreuz und das Militär-Dienstzeichen erster Klasse zierte. Es war dies Herr Anton Pasch, k. k. Rittmeister-Rechnungsführer im Ruhestande; er erreichte das seltene, hohe Alter von 91 Jahren. Die Theilnahme am Leichenbegängnisse vonseiten der Militär- und sämtlicher Zivilbevölkerungskreise war eine sehr zahlreiche.

— (Straßenbauarbeiten.) Am 22. d. werden im Amtsfokale des Baudepartements der hiesigen Landesregierung die Reconstructions- und Conservationsarbeiten auf der Wiener, Triester, Loibler und Agrarmer Reichstraße an die Mindestfordernden zur Ausführung überlassen werden.

— (Pferdelicitat.) Am 15. d. werden in Eslegg 250 bis 300 Stück überzählige ärarische Fuhrwehens-Zugpferde im Wege einer öffentlichen Versteigerung verkauft werden.

— (Eine Lehrstelle) ist an der Volksschule in Kragen, Bezirk Stein, zu besetzen.

— (Landschaftliches Theater.) Ein heimathliches, mit hervorragendem musikalischen Talente begabtes „Laibacher Kind“, die 13jährige Klavierspielerin Valentine Karinger, betrat gestern zum ersten male die Bühne und legte öffentlich Prüfung ab über ihre Fortschritte auf der künstlerischen Bahn des Klavierspiels. Das junge, noch im Kindesalter stehende Mädchen spielte Hellers „Forelle“, eine Etude von Schulkhof und einen Salonwalzer von Booy-Lysberg. In allen drei Piecen bewährte sich Valentine Karinger als Meistlerin in der Technik und entwickelte einen festen, kräftigen Anschlag. Wir gratulieren der Mutter und Lehrmeisterin der Kunstlerin zu den gestrigen günstigen Erfolgen — Valentine empfing stürmischen Beifall und ersuhr zweimaligen Hervorruf — bedauern jedoch, daß die junge Klavierspielerin nicht auch auf eine getragene, der klassischen Tonmusik gewidmete Piece ihre Wahl lenkte, um die Uebersetzung zu gewinnen, daß dem durch Technik hervorragenden Spiele auch entsprechendes Gefühl und seelenvoller Ausdruck innewohnt. Mögen die Eltern der mit Beifall ausgezeichneten jungen Klavierspielerin nicht säumen, die talentierte Kunstnovizin die hohe Schule an einem Conservatorium absolvieren zu lassen; es wäre Größenwahn, den Klavierunterricht der Valentine Karinger als einen bereits abgeschlossenen, vollendeten anzusehen. — Unsere Bühne brachte gestern den sehr erheiternden einactigen Schwanke „Frauenemancipation“ von Sonn-

tag, vorzüglich dargestellt von Frau Directrice Ludwig (Friederike) und von den Herren Direktor Ludwig (Schauspieler Ascher) und Waldburger (Pastor Vingen), und zum Schluß die einactige Operette „Hochzeit beim Vaternenschein“ von Offenbach; im Kampfbuett excellierten die Fräul. Massa (Katharina) und Fabrich (Fanchette). — Im Verlaufe dieser Woche steht den Theaterfreunden Laibachs noch ein seltener Hochgenuss bevor, nämlich die k. k. Hofschauspielerin Fräulein Friederike Vogt beginnt am Donnerstag den 13. d. ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel. Auf dem Repertoire stehen: „Sappho“, „Cameliendame“ und „Riß Multon“. Die hiesigen mitwirkenden Bühnenkräfte stellten sich dem Vernehmen nach die Aufgabe, die gefeierte Wiener Hofschauspielerin kräftig zu unterstützen.

— (Aus der „Laibacher Schulzeitung“.) Dieses heimliche Fachblatt bringt in seiner heutigen fünften Nummer einen auf historischer Grundlage ruhenden Artikel über die „Schulen der Klosterfrauen“ und bemerkt, daß der Orden der Ursulinen zu den bedeutendsten und für das Volksschulwesen erfolgreichsten Anstalten gehört, der selbst von den grimmigsten Feinden jederzeit mit Achtung behandelt wurde und noch heute in hohem Ansehen steht, — jedoch leider nicht immer zu Ruh und Frommen des modernen Volksschulwesens. — Dem Vernehmen nach soll die vom Krainer Landtage in der vorigen Landtagsession zustande gebrachte Volksschul-Gesetznovelle bereits die kaiserliche Sanction erhalten haben. — Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen k. k. Prüfungskommission am 28. April d. J. und den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Kandidaten und Kandidatinnen, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen gedenken, haben ihre gehörig instruierten Gesuche spätestens bis 19. April d. J. bei der Direction der Prüfungskommission einzubringen. Nach dem 19. April einlaufende Gesuche können nicht mehr angenommen oder berücksichtigt werden. Die Prüfungstage von acht Gulden für Volks- und zehn Gulden für Bürgerschulkandidatinnen ist bei der Direction der Prüfungskommission in Laibach vor Beginn der Prüfung zu erlegen. Jene Kandidaten und Kandidatinnen, welche ihr vorchriftsmäßig instruiertes Gesuch um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere Verständigung oder Zulassungserklärung abzuwarten, am 28. April um 8 Uhr vormittags zum Beginn der schriftlichen Prüfung in den hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt einfinden. — Der „Krainische Landeslehrerverein“ wird die silberne Hochzeit des Kaiserpaars in entsprechender Weise in seinen Vereinslokalitäten begehen. Eine Deputation, bestehend aus dem Vereinsobmann Professor W. Linhart, dem Obmannstellvertreter Professor L. Ritter v. Gariboldi und dem Redacteur des Vereinsorganes, Johann Sima, wird sich zum Herrn k. k. Landespräsidenten begeben, um die loyalen Wünsche des Landeslehrervereines mit der Bitte zum Ausdruck zu bringen, dieselben allerhöchsten Ortes bekanntgeben zu wollen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die zum Vortheile der Armen in Klagenfurt veranstaltete große Tombola warf einen Reinertrag von nahezu 1200 Gulden ab. — Nach Bericht der Grazer „Tagespost“ trat am 9. d. in Graz unter Vorsitz des Präsidenten der steirischen Landwirtschaftsgesellschaft, Max Freiherrn v. Washington, das in der Vorversammlung vom 10. März 1878 gewählte Comité zusammen, welches die Vorarbeiten für die projektierte Landesaussstellung einzuleiten hatte. Dieses Comité faßte einstimmig den Beschluß, für die Abhaltung dieser Ausstellung im Jahre 1880 einzutreten, und constituirte sich sofort als „Executivcomité für die Landesaussstellung 1880“. Zugleich wurde ein Fünfercomité eingesetzt, welches

sosort die nöthigen Anstalten zu treffen hat, um von der Regierung, dem Lande, der Gemeindevertretung und von den sonstigen Vertretungen die nöthigen Subventionen zu erlangen, sowie um die Vorschläge zur Erweiterung und Option des Ausstellungscomités zu erstatten.

Danksagung.

Nachdem mein seit sechs Jahren im Fuße gehaltenes heftiges gichtiges Leiden bei viermaliger Anwendung des in der Landschafts-Apothek in Graz zu habenden Rheumatismus-Methers gänzlich behoben ist, so fühle ich mich angenehm verpflichtet, dem Herrn Erzeuger dieses vortrefflichen Rheumatismus-Methers öffentlich meinen Dank abzustatten, und hoffe, daß mir dies von Seite des Herrn Erzeugers nicht übel aufgenommen, weil dadurch gewiß einem großen Theile der leidenden Menschheit Hilfe gebracht wird.

Graz am 2. Oktober 1878.

Adolph Edler v. Kormos.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4.

Witterung.

Laibach, 11. März.

Morgens Frost, tagsüber warm, heiter, windig, mäßiger SW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 1°0', nachmittags 2 Uhr + 13°6' C. (1878 + 9°6'; 1877 — 1°6' C.) Barometer rasch fallend, 736.16 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.2°, um 1.4° über dem Normale.

Angefommene Fremde

am 10. März.

Hotel Stadt Wien. Bertan, Kfm., Bazarhely. — Bisen-tini, Wörsz.
Hotel Elephant. Dralla, Begirtshauptmannsgattin, Radmannsdorf. — Dr. Bogatin, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien. — Hubner, Förster, Mündendorf. — Pfeiff, Gutsbesitzer, Oberkrain. — Jearo, Bauunternehmer, Judenburg. — Brulec, Pfarrer, Großdolina. — Majonica, Kfm., Triest.
Bayerischer Hof. Persch, Kfm., Köln. — Jama, Krain. — Goljebek, Holzhändler, Canale. — Bucherer, Besitzer, Lees.
Kaiser von Oesterreich. Lajer, Reisender, Budapest. Wöhren. Hofbauer, Neumarkt. — Mletus, Jäger und Mihelk, Hiltich.

Verstorbene.

Den 10. März. Anna Matst, Private, 87 J., Siedenhaus im Rukthal Nr. 11, Entfristung.
Den 11. März. Serafine Bartel, Hausbesitzerstochter, 24 J., Alten Markt Nr. 20, Lungentuberkulose. — Stefanie Kratt, k. k. Oberstien-Witwe, 38 Jahre, Begasse Nr. 8, Tuberkulose. — Helena und Laura Liebenau, Rudolfsbahn-Beamtenstochter (Zwillinge), 3 Tage 8 Stunden, Neugasse Nr. 5, Lebensschwäche.

Gedenktasel

über die am 15. März 1879 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Jakobelli'sche Real., Certweise, BG. Mottling. — 3. Feilb., Malešić'sche Real., Radoviz, BG. Mottling. — 2. Feilb., Perić'sche Real., Großdolina, BG. Landstrah. — 2. Feilb., Uraneja'sche Real., Abrez, BG. Landstrah. — 2. Feilb., Raf'sche Real., Podreber, BG. Stein. — 2. Feilb., Mikolić'sche Real., Trautnitz, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Kraljić'sche Real., Podtabor, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Walnar'sche Real., Sindolac, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Božić'sche Real., Prusnjavas, BG. Landstrah. — 2. Feilb., Bojega'sche Real., Stranc, BG. Senofetich. — 3. Feilb., Mahorić'sche Real., Potavljic, BG. Rad. — 3. Feilb., Ubović'sche Real., Senze, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Marković'sche Real., Butuje, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Kraljić'sche Real., Jgglad, BG. Laibach. — 3. Feilb., Slerjan'sche Real., Streindorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Garbaj'sche Real., Podgorica, BG. Laibach. — 3. Feilb., Bočar'sche Real., Ragguri, BG. Wippach. — 3. Feilb., Straba'sche Real., Breit, BG. Laibach. — 2. Feilb., Prabh'sche Real., Prusnjavas, BG. Landstrah. — 3. Feilb., Klementić'sche Real., Selo, BG. Mottling. — 2. Feilb., Oberstar'sche Real., Jurjoviz, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Kompare'sche Real., Grdb. Senofetich u. Wippach, BG. Wippach. — 2. Feilb., Umel'sche Real., Grib, BG. Oberlaibach.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum Vortheile des Komikers M. Selus:
Robert und Vertram oder: Die lustigen Bagabunden.
Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Käder.

Telegramme.

Budapest, 10. März. Sämtliche Sectionen des Unterhauses, ausgenommen die sechste, nahmen den Gesetzentwurf, betreffend die Inartikulation des Berliner Vertrages, an.

Szegedin, 10. März. Das Wasser hat nachmittags nur mehr schwach zugenommen. Durch die stattgehabte Erhöhung der Dämme kann Szegedin als gerettet betrachtet werden.

Empfehlung.

Dem hochverehrten P. T. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den vormalig in meinem Dienste gestandenen, als tüchtig bewährten Photographen Herrn Cargnelli abermals für mein photographisches Geschäft gewonnen habe. Sowol in Hinsicht auf Eleganz als auch auf die kunstgerechte, der Neuzeit entsprechende Ausfertigung von Photographien in jeder Größe wird jede Garantie geleistet. Als Novität besonders zu empfehlen sind Photographien auf convergen Gläsern; colorierte Photographien in Oelfarben, die sogenannten Oltypen. Von jedem kleinen Brustbilde können vergrößerte Photographien (bis zur Lebensgröße) angefertigt werden, und auch gemalt. Mein Atelier befindet sich im

Pauschin'schen Hause, Theatergasse Nr. 6.
Hochachtungsvoll ergebene
Rosa Krach.

(26) 3

Strohüte

zum Modernisiren und Waschen,
Filtzhüte zum Ueberformen, Streifen zum Pleffieren, Gouffrieren, Auszacken und Säumen

werden angenommen bei

C. Brilli, Wienerstraße Nr. 29.

Aus Gefälligkeit werden obige Arbeiten auch in der Modewarenhandlung des Herrn Ernst Stöckl für mich übernommen.

(119) 2-2

Wiener Börse vom 10. März.

Allgemeine Staatsanl.	Gold	Ware		Gold	Ware
Bayerrente	63.30	63.60	Nordwestbahn	116.25	116.75
Silberrente	64.10	64.20	Rudolfs-Bahn	121.60	122.00
Weilrente	76.30	76.35	Staatsbahn	249.00	249.50
Staatsloose, 1854	112.00	112.05	Südbahn	65.50	66.00
„ 1860	117.00	117.25	Ung. Nordostbahn	116.25	116.75
„ 1860 (Stell.)	126.50	127.50			
„ 1864	151.00	151.50			
Pfandbriefe.					
Grundentlastungs-Obligationen.			Bodencreditanstalt in Gold		
Galizien	88.00	88.50	in österr. Währ.	111.25	111.50
Siebenbürgen	76.75	77.25	Nationalbank	97.25	97.50
Ungar. Banat	77.25	78.00	Ungar. Bodencredit	99.95	100.10
Ungarn	81.50	82.50		96.00	96.25
Prioritäts-Oblig.					
Andere öffentliche Anleihen.			Elisabethbahn, 1. Em.		
Donau-Regul.-Lose	105.50	105.75	„ „ „ 2. Silber	94.00	94.25
Ung. Prämienanlehen	88.50	88.75	„ „ „ 3. Gold	103.20	103.50
Wiener Anlehen	99.00	99.20	„ „ „ 4. „	88.40	88.60
Actien v. Banken.			„ „ „ 5. „		
Kreditanstalt f. d. u. w.	233.75	234.00	„ „ „ 6. „	100.50	101.00
Escompte-Gez. n. d.	792.00	793.00	„ „ „ 7. „	100.50	101.00
Nationalbank	792.00	793.00	„ „ „ 8. „	88.60	88.75
Actien v. Transport-Unternehmungen.			„ „ „ 9. „		
Küfölb-Bahn	119.00	120.00	„ „ „ 10. „	64.00	64.25
Donau-Dampfschiff	524.00	525.00	„ „ „ 11. „	160.50	161.00
Elisabeth-Westbahn	168.00	168.50	„ „ „ 12. „	112.80	113.00
Ferdinand-Nordb.	208.00	209.00	„ „ „ 13. „	99.25	99.50
Frank-Joseph-Bahn	132.50	133.00	Privatloose.		
Galiz. Karl-Ludwig	224.00	224.50	„ „ „	166.50	167.00
Lemberg-Gernersb.	123.50	124.00	Rudolfs-Haftung	16.50	17.00
„ „ „	612.00	613.00	Devisen.		
			London		
				116.75	116.85
			Geldsorten.		
			Dukaten	5.53 1/2	5.54 1/2
			20 Francs	9.29 1/2	9.29
			100 d. Reichsmark	57.30	57.40
			Silber	100.00	100.00

Telegraphischer Kursbericht

am 11. März.

Papier-Rente 63.55. — Silber-Rente 64.05. — Gold-Rente 76.35. — 1860er Staats-Anlehen 116.75. — Bankactien 792. — Creditactien 235.80. — London 116.80. — Silber —. — R. f. Münzdaten 5.54. — 20-Francs-Stücke 9.29 1/2. — 100 Reichsmark 57.35.